

## Tagungsbericht

Zum zweiten Mal in diesem Jahr war ein Wissenschaftliches Kolloquium der »Zeit im Umbruch« gewidmet, nach der Tagung »Zwischen Römersiedlung und mittelalterlicher Stadt. Archäologische Aspekte zur Kontinuitätsfrage« im Juni 2000 in Klosterneuburg. Diesmal nahmen die Themen Spätantike und frühes Mittelalter in Regensburg und Ostbayern in den Blick. Besonderer Anlaß für die Beschäftigung mit der Kontinuitätsfrage speziell in Regensburg ist die im Rahmen eines DFG-Projekts laufende Neuauswertung der Grabungen von Klaus Schwarz unter dem Niedermünster. Ganz im Nordosteck des römischen Lagers waren in den Jahren 1963-68 im Bereich des seit karolingischer Zeit faßbaren Stiftes Niedermünster wichtige Befunde zur römischen Lagerbebauung und zum frühen Mittelalter erfaßt worden. Besonders strittig waren dabei Fragen nach der Weiternutzung der römischen Bausubstanz, nach der »schwarzen Schicht« sowie dem ersten frühmittelalterlichen Kirchenbau. Die Themen der Vorträge gruppieren sich räumlich und thematisch um diesen Ausgangspunkt.

*Zeit im Umbruch. Spätantike  
und frühes Mittelalter in  
Regensburg und Ostbayern,  
Regensburg 12.-13. Oktober  
2000*

- Dr. Silvia Codreanu-Windauer: Zeugnisse frühmittelalterlichen Christentums – ein Überblick
- Dr. Michaela Konrad: Regensburg, Niedermünster: Neue Ergebnisse der wissenschaftlichen Auswertung (römische Befunde)
- Dr. Arno Rettner: Regensburg, Niedermünster: Neue Ergebnisse der wissenschaftlichen Auswertung (frühmittelalterliche Befunde)
- Dr. Eleonore Wintergerst: Neue Ausgrabungen zum spätantiken und frühmittelalterlichen Regensburg
- Dr. Lothar Bakker: Augsburg in der Spätantike und im frühen Mittelalter
- PD Dr. Gerhard Waldherr: Weitere Überlegungen zur Sarmannina-Inschrift

- Prof. Dr. Max Martin: Germanen und Romanen in den frühen Reihengräberfeldern des Donauraumes
- Dr. Karl Heinz Rieder: Die andere Seite der Donau: Eine germanische Siedlungskammer der Völkerwanderungszeit
- Dr. Markus Gschwind: Das spätantike Abusina – Eining
- Dr. Michael Rind: Neue Funde zum Frauenberg bei Weltenburg in der Spätantike
- Dr. Günther Moosbauer: Straubing in der Spätantike
- Dr. Michael Altjohann: Passau in der Spätantike
- Dipl. Ing. Thomas Aumüller: Neue Beobachtungen zur Baugeschichte der römischen Lagermauer
- Prof. Dr. Thomas Fischer: Regensburg und sein Umland in der Spätantike und im frühen Mittelalter

Die Diskussion zu den meisten Vorträgen blieb verhalten. Kontrovers diskutiert wurden – auch bei der Führung vor Ort unter

dem Niedermünster – die ältesten ergrabenen Kirchenbauten. Stratigrafische Unstimmigkeiten in den Grabungsunterlagen von K. Schwarz ließen A. Rettner an dem bisher als Kirche I (um 700) angesprochenen Bau zweifeln. Stattdessen interpretiert er die nachfolgende, große Saalkirche mit eingezogenem Rechteckchor, die bisher als erste, karolingische Stiftskirche galt, in die Zeit um 700. Dem wurde widersprochen, nach Blick auf den Befund und weil die Saalkirche mit Rechteckchor für die Zeit eine ganz ungewöhnliche Größe besessen hätte.

An die Substanz des Regensburger historischen Selbstverständnisses ging freilich die Idee Rettners, das Fehlen von Funden des 6.-7. Jahrhunderts könnte darauf hinweisen, daß Regensburg gar nicht die Residenz der ältesten bayerischen Agilolfingerherzöge war, sondern dafür vielleicht eher Augsburg in den Blick zu nehmen sei. L. Bakker zeigte im Abendvortrag in der Tat einen eindrucklichen Fundreichtum und aussagekräftige Befunde zur Weiternutzung antiker Bauten und zum frühesten Mittelalter in Augsburg.

Eine rege Diskussion entspann sich auch an neuen Thesen Th. Aumüllers zur Baugeschichte der römischen Lagermauer in Regensburg. Zwei deutliche, horizontal getrennte Bauphasen (in den untersten Lagen sauber gefügte Quader in Lehm und darüber Spolien, Bruchstein, Mörtel, verspringende Lagen) führten ihn zur Annahme, daß die inschriftlich datierte Mauer des 3. Jh. unvollendet geblieben und erst in spät- oder nachantiker Zeit aus Spolien römischer Bauwerke fertig gestellt worden ist. Besser nachvollziehbar erschien dagegen seine Beobachtung, daß die Lagermauer im Südosten mit einem nach innen vorspringenden Rechteckturm ausgestattet war.

Als wesentliches Ergebnis wurde von S. Codreanu in der recht kurzen Schlußdiskussion festgehalten, dass für den ostbayerischen Raum und besonders Regensburg, nun in erstaunlicher Fülle Keramik und Befunde des 5. Jahrhunderts vorliegen. Dies gilt für Regensburg selbst wie auch für das Umland (etwa die von K. H. Rieder vorgestellten Siedlungsplätze »auf der anderen Seite« der Donau oder auch das von G. Moosbauer referierte spätantike Straubing). Die Benutzer der »Leit-Keramik« dieser Zeit vom Typ Friedenhain-Prestovice mögen römische Foederaten und zunehmend auch germanische Einwanderer gewesen sein. Eine weitgehende Fundlücke dagegen bleibt für das 6. Jahrhundert bestehen.